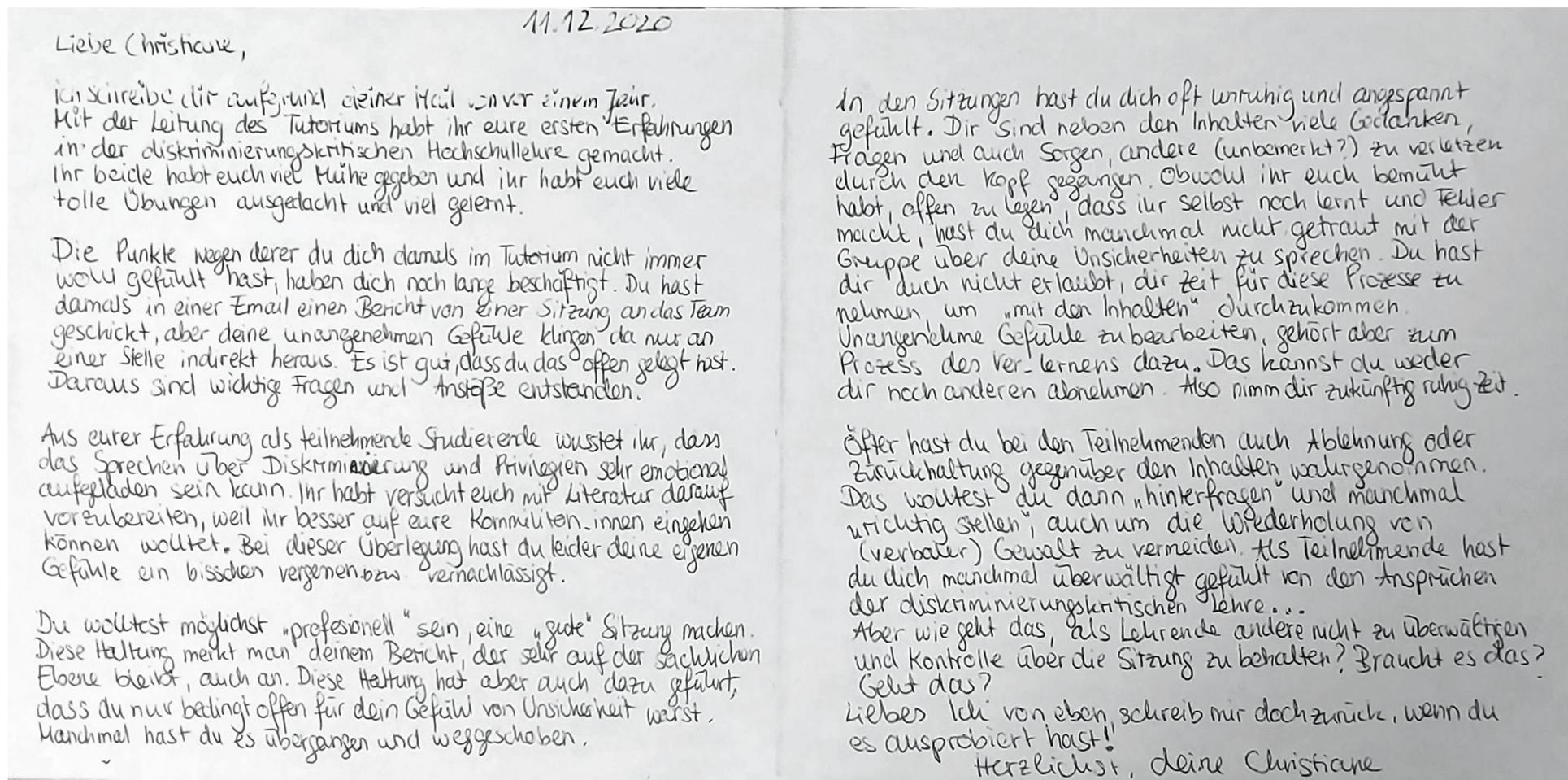


**Anregung für dich, wenn diskriminierungskritisches Lernen dich herausfordert:
Schreib dir einen wohlwollenden Brief und hinterfrage dich ehrlich.**



Wie geht das? *Passe den Brief deiner Situation an.*

1) Würdige deine bisherigen Bemühungen. 2) Spüre deinen Gefühlen nach. Versuche, sie zu beschreiben. Wo in deinem Körper spürst du sie? Du musst sie nicht benennen. 3) Danach kommen deine Gedanken. Notiere deinen Konflikt. 4) Stell eine Frage, die du dir zukünftig gerne beantworten würdest. 5) Archiviere deinen Brief und antworte dir nach einiger Zeit.

Tipp: Es kann hilfreich sein, alte Berichte bzw. Protokolle zu sichten. Das Beispiel zu meinem Brief folgt.

From	Jaspers, Christiane <cjaspers@students.uni-mainz.de>
To	Mörsch, Dr. Carmen <cmoersch@uni-mainz.de>; Nguyen, NhuY Linda <nnhuylin@students.uni-mainz.de>
Sent	Tuesday, November 19, 2019
Subject	Tutorium zu Kanon

*Ich bin eine *weiße*, cis-weibliche Akademikerin mit Migrationshintergrund. Ich bin mir der daraus erwachsenden Privilegien bewusst. Meine Diskriminierungserfahrungen befinden sich an der Intersektion von Antislawismus, Sexismus und Klassismus.

Liebe Carmen,
anbei findest du einen Bericht über unser letztes Tutorium. Er ist wieder recht ausführlich.
Herzliche Grüße,
Christiane

3 Teilnehmende, Nhu Y Linda und Christiane;
Material: Lehrpläne Bildende Kunst RLP/Hessen/Berlin

Wir haben ausgewählte Ausschnitte der Lehrpläne gezeigt und folgende Fragen diskutiert:

1. Welche Künstler_innenpositionen werden im Lehrplan vorgestellt und vorgegeben?
 - 1.1. Wir haben festgestellt, dass hauptsächlich *weiße*, cis-männliche Positionen und »Klassiker« behandelt werden. Zudem sind alle Lehrpläne stark eurozentristisch und behandeln kanonisierte Epochen, die am Beispiel jeweils eines Künstlers (zumeist »männlich«) besprochen werden, der dann als »Vertreter« seiner Epoche dient.
2. Was fällt auf in Hinblick auf die Offenheit der Lehrpläne bzw. deren konzeptuelle Gestaltung?
 - 2.1. Wir haben festgestellt, dass der hessische Lehrplan der am stärksten restriktive bzw. der eingeschränkteste Lehrplan ist. Hier werden nicht nur Themen, Epochen und Künstler_innen vorgeschlagen, sondern auch konkrete Werke der jeweiligen Personen. Er ist der übersichtlichste und bequemste Lehrplan, da er konkrete Vorschläge macht. Er bietet aber auch am wenigsten an, sich mit »anderen« Positionen zu beschäftigen und verführt dazu, wenig Eigenrecherche zu leisten.
 - 2.2. Der Lehrplan aus RLP ist von 1998 und der älteste Lehrplan. Er ist weniger restriktiv und bietet mehr Auswahlmöglichkeiten – besonders in der Oberstufe. Er bietet wenig konkrete Kunstpositionen an, arbeitet aber stark entlang von Epochen. Themen, die vorgeschlagen werden, sind oft nur vermeintlich schüler_innen-nah.
 - 2.2.1. Anmerkung von Christiane: Der Lehrplan reproduziert Gewalt/Ausschlüsse entlang von Themenvorschlägen, die eine bestimmte Denkrichtung anbieten: z.B. Eltern werden als heterosexuelles Paar angenommen, »Gefühle von Männern und Frauen«: binäre Geschlechterrollenkonstruktion wird mit Betonung von Differenz verfestigt, oder die (unkritische) Benutzung von stigmatisierenden Fremdbezeichnungen z.B. für psychisch erkrankte Menschen.
 - 2.3. Der Berliner Lehrplan gibt nur thematische Anreize und ist somit der offenste. Er ist somit aber für die Lehrkraft in Hinblick auf Innovation und Überblickswissen auch der voraussetzungsvollste Lehrplan. Wenn die Lehrkraft wenig informiert, reflektiert oder kreativ ist, wird sie sehr wahrscheinlich ihren »inneren Kanon« abspielen.

*Ich bin eine *weiße*, cis-weibliche Akademikerin mit Migrationshintergrund. Ich bin mir der daraus erwachsenden Privilegien bewusst. Meine Diskriminierungserfahrungen befinden sich an der Intersektion von Antislawismus, Sexismus und Klassismus.

*Ich bin eine *weiße*, cis-weibliche Akademikerin mit Migrationshintergrund. Ich bin mir der daraus erwachsenden Privilegien bewusst. Meine Diskriminierungserfahrungen befinden sich an der Intersektion von Antislawismus, Sexismus und Klassismus.